

Universität Szeged
Philosophische Fakultät

Thesen der Dissertation

Lilla Kocsis

„Ich bin nur Zeichen und Symbol“

Utopische Züge im Werk *Pilotin Elsa oder die vollkommene Gesellschaft*
von Babits Mihály

Szeged, 2009

1. Das Thema der Dissertation

Als Thema meiner Dissertation wählte ich die Interpretation und die Analyse der dystopischen Züge des Werkes *Pilotin Elsa oder die vollkommene Gesellschaft* von Babits Mihály. Dieses Werk ist der Text des Oeuvres, das bis zur Erscheinung der kritischen Ausgabe 2002, bekam keine konzentrierte Aufmerksamkeit, die die Tugenden des Textes aufmachte. Der Mangel in der Interpretation von *Elsa* holte die kritische Ausgabe, beziehungsweise die Aufsätze, die im Jahre des Zentenarums erschienen, nach. Diese Aufsätze finden neue Rolle für *Elsa* im Babits-Oeuvre und erneuern die Interpretationsmethoden, die kurz nach der Geburt des Werkes kanonisiert wurden. Sie erweitern also die Interpretationsmöglichkeiten, die den Text als Kriegsroman lesen, und führen neue Anschauungen ein. Diese Dissertation möchte diese neuen Aspekten erweitern.

Das Ziel der Dissertation ist die Plätze des Babits-Oeuvres zu finden, durch die der Text von *Elsa* als Teil des Oeuvres beabsichtigt werden kann, anderseits soll die Dissertation die Beziehung zwischen *Elsa* und der Tradition der ungarischen utopischen Werke definieren. Dadurch ist die Aufgabe der Dissertation die Richtigkeit der Interpretation als Dystopie zu überprüfen. Die Tradition, die die geistliche Familie des Werkes unter den lyrischen Texten sucht, beginnt im Jahre 1933, als Aladár Schöpflin in *Nyugat* diese These formuliert. Die Dissertation stellt fest, dass *Elsa* mit mehreren Elementen des Oeuvres zusammenhängt. Die kulturphilosophischen Essays (nach Béla Pomogáts) und die Studien, die nach philosophischen Texten geschrieben wurden, zeigen gemeinsame Züge mit *Elsa*. Die Dissertation nimmt an, dass die Erbe von Kant, Nietzsche und Bergson im Text gesucht werden kann.

Pilotin Elsa oder die vollkommene Gesellschaft kann in der ungarischen utopischen Tradition als Endpunkt definiert werden. Als Vorwerke des Textes können sowohl große Romane (*Der Roman des künftigen Jahrhunderts* von

Jókai) als auch kleinere Werke gefunden werden, die in der ungarischen literarischen Kanons nicht existieren. Ihre Wichtigkeit vergrößert die Tatsache, dass diese Texte zum Weiterleben der Utopie und Dystopie beitrugen, und sie fanden oft neue Themen und Materialien für die Gattung. Das Fliegen, die Stadt als utopische Umgebung, der Krieg und der Untergang der Welt – diese Themen tauchen regelmäßig in der Geschichte der ungarischen Utopien auf und führen zu *Elsa*. Der Überblick der ungarischen Utopien macht möglich in der Geschichte der Gattung die Anomalien zu zeigen: die Unsicherheit gegen den Anfang, beziehungsweise gegen „das Ende“, den Untergang der Utopie, dann den Gewinn der Dystopie und der Science-Fiction.

Die Interpretation der *Elsa* als Dystopie stellt mehrere Fragen:

Die Erklärung der Anomalien in der Beziehung Utopie-Dystopie durch die Benutzung der Begriffe Utopie-Eutopie-Dystopie.

Die Beweisung der Richtigkeit der Interpretation als Dystopie und die Beweisung des Unterschieds zwischen Dystopie und Science-Fiction.

Die Katalogisierung der dystopischen Merkmale des Textes.

Die Forschung des Raum- und Zeitsystems des Textes.

2. Der theoretische Hintergrund der Dissertation

Die Dissertation nimmt die folgenden theoretischen Texte in Anspruch um ihren Gedankengang zu beweisen:

Zur Katalogisierung der utopischen, beziehungsweise dystopischen Merkmale stellt die Dissertation die Thesen der folgenden Aufsätze in den Vordergrund: Boris Groys *Die U-Bahn*, Hiltrud Gnüg *Utopie und utopischer Roman* und Poszler György *Üdvösség vagy kárhozat - „Sehol Sziget veszélyzónái (Meditatív sorok az utópiák természetrajzáról)*. Die Benutzung der Begriffe Utopie-Eutopie-Dystopie schlägt die Dissertation auch nach den Problemstellungen dieser Aufsätze vor.

Die Simulacrum-Auffassung von Jean Baudrillard, beziehungsweise die Simulacrum-Definition von Groys und Walter Benjamin hat große Bedeutung in der Beschreibung der Beziehung, die die Dissertation annimmt: die Welt der Dystopien ist eine Art der Simulacrum-Welt. In der Interpretation von *Elsa* kann diese Beziehung zwischen Simulacrum und Dystopien mehrmals zu sehen: im Werk spielt ein Gasttext *Die Schöpfung der Welt* (eine Babits-Novelle, in der die Vorstellung der Schöpfung der kleinen Erde lesbar ist) große Rolle. Der Gasttext und die Geschichte der Kleinen Erde verstärken durch ihre Wiederholungen und Zyklen die Möglichkeit und die Richtigkeit der Thematisierung der Kopie-Original These. Die Spannung durch die Verlierung der Beziehung zwischen Kopie und Original und die Benutzung dieser Spannung als poetische und narrative Methode ist das Kennzeichen von *Elsa*, das ungewöhnlich unter den Dystopien in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhundert ist. Diese Methode ist aber wirksam: die Konklusion der Dystopie beruht auf ihr.

Zur Interpretation des außergewöhnliches Raum- und Zeitsystems im Text arbeitet die Dissertation mit dem Werk *Logique du sens* von Gilles Deleuze. Die Thesen von Deleuze können besonders in der Interpretation des Gasttextes über die Geschichte der Kleinen Erde gültig sein. Die ewige Geschichte, die sich ohne Pause wiederholt, ist der Teil des Grundrisses im Text, ein solches Element, das nach der Dissertation eine wichtige Rolle spielt. Mit dem Vorstellen des Wiederholungsmotivs als narrativer Begriff und mit der Benutzung des Simulacrumbegriffs will die Dissertation die Beziehung zwischen dem Haupttext und dem Gasttext herausheben. Nach Deleuze hat die Wiederholung als narrativer Begriff zwei Archetypen: die platonische, die die Welt aufgrund den grundlegenden Gemeinsamkeiten beobachtet, und die nietzschesche, die die Gemeinsamkeiten aufgrund den Unterschieden interpretiert. Die Vorstellung der Epoche des Ewigen Krieges betont ihre linearen Eigenschaften (nietzschesch), das Zeitsystem des Gasttextes ist aber zyklisch, das die Wiederholung annimmt (platonisch). Dieser Unterschied wird vernichtet: am Ende des Textes herrscht das zyklische Zeitsystem über dem linearen.

3. Der Aufbau der Dissertation

Die Dissertation konzentriert sich während der Interpretation des Werkes *Pilotin Elsa oder die vollkommene Gesellschaft* auf die dystopische Züge des Textes, und beobachtet die im Werk aktuelle Merkmale der Dystopie als literarische Textform. Dazu erklärt die Dissertation die Rolle des Textes im Babits-Oeuvre und in der ungarischen utopischen Tradition, dann sucht sie die dystopischen Züge des Werkes, die Dystopie als Textform zu verstehen.

Die Rolle von *Pilotin Elsa oder die vollkommene Gesellschaft* im Babits-Oeuvre und in der ungarischen utopischen Tradition

Die Rolle des Werkes analysierend sind Zusammenhänge zu sehen, die uns zeigen können, dass die Gedanke der *Elsa* nicht nur in der ungarischen utopischen Tradition, sondern auch in den Babits-Essays und in den Schriften wurzen, die nach der Wirkung der philosophischen Werke gebaren. Obwohl das Suchen nach der Vorgeschichte des Textes kurz nach seinem Geburt in den lyrischen Werken stecken blieb, nimmt die Dissertation an, dass die Gedanken der *Elsa* in den weiteren Gebieten des Oevrues zu suchen sind. Die kulturphilosophischen Essays (*Zu neuem Klassizismus*, *Der Verrat der Intellektuellen*, *Der Tod der Unsterblichkeit*, *Nation und Europa*, *Europa und Regionalismus*) sind im Mittelpunkt in dieser Suche. Die Angst und die Besorgnis formuliert sich Text für Text, und realisiert sich in *Elsa*. Die gemeinsamen Züge von *Elsa* und von den kulturphilosophischen Essays sind nach den folgenden Standpunkten zu beobachten: die Frage des Babits-Oeuvres über die Verantwortung der Schriftstellers; die Aktualität des literarischen Themas; die Visionen des Schriftstellers über den Untergang der Menschheit und der Kultur.

Die literaturkritische Tradition schützt ein Babits-Bild über einen in sich kämpfenden Künstler. Dieses Bild definierte die Interpretation des Oevres, und

zeigte seine Hauptlinie in der Bitterkeit über Unverträglichkeit der Literatur und der Wirklichkeit. In dieser Hinsicht ist die Erscheinung von *Elsa* ein Meilenstein, und Verpflichtung neben der Verantwortung des Schriftstellers. Dazu ist die Dystopie eine ausgezeichnete Wahl: diese Textform macht möglich die großen Fragen der Menschheit mit den literarischen Mittel darzustellen. Babits findet in der Dystopie seine Enthebung, da diese Gattung lässt, die gesellschaftlichen Probleme als literarisches Thema benutzen.

Bergson, Kant, Nietzsche – mit der Katalogisierung der philosophischen Werke, die den größten Einfluss auf *Elsa* haben, will die Dissertation beweisen: die Auffassung über die Mangel der Gedanken des Textes kann verändert werden. Der Essay von Babits *Die Philosophie Bergsons* hat im Jahre 1910 zwei Arte der Beziehungen mit der *Elsa*. Mit der Vernichtung der Erinnerung und dadurch der schöpferischen Zeit stellt *Elsa* eine Welt dar, wo die Thesen von Bergson nicht mehr gültig sind. Die Konklusion des Werkes von Bergson *Die beiden Quellen der Moral* stimmt mit der Konklusion von *Elsa* überein: die Menschheit geriet auf einen Holzweg, der Krieg ist ihr einziger Zweck, und ihre materielle Kultur dient alleine diesen Kampf.

Der Traum von Kant, *Zum ewigen Frieden* (der ungarische Übersetzer ist Mihály Babits) hat einen barmungslosen Antithesis: *Elsa*. Die Thesen über das Recht, das Moral und die Natürlichkeit des Krieges werden in *Elsa* betrachtet – aber mit oppositionaler Gültigkeit. Die Menschheit des Ewigen Krieges lebt in der Welt von Nietzsche. Die Ideen von *Also sprach Zarathustra*, die in *Elsa* auftauchen, herrschen in der Gedankenwelt des Werkes. Der Nietzsche-Einfluss ist besonders in der Geschichte der Kleinen Erde spannend. Die Schule der altertümlichen Stoiker lehrte, dass die Welt aus dem Körper eines Gottes stammt, und dieser Gott vernichtet die Welt regelmäßig, um sie gleich neu schöpfen zu können. Das Werk *Also sprach Zarathustra* arbeitet diese Gedanken auf, wenn es endungslos wiederholende Ereignisse thematisiert. Die Ewigkeit stammt aus der Vergangenheit und führt in die Zukunft. Die Zeit von *Zarathustra* ist endlos, und in der Ewigkeit existiert der Moment, wo die Vergangenheit die Zukunft trifft. Also

alle Ereignisse der Welt passierten mehrmals und werden mehrmals passieren. Wie die Geschichte der Erde und der Menschheit in *Elsa*: sie wiederholen sich ewig, und alle, die etwas schöpfen möchte, brauchen übermenschliche Kraft. Der Gott in *Elsa* ist der Wissenschaftler, dessen Tod der Untergang der Welt ist. Sobald der sterbliche und zum Tode verurteilte Mensch den Gott vertritt, ist sein Leben ohne Vorsehnung zwecklos. Die Konservierung des Ewigen Krieges ist ein Zweck, das notwendigerweise zum Untergang der Menschheit führt. Das nominelle Ziel des Krieges, der Frieden verwirklicht sich nie, und die kosmische Einsamkeit der Menschheit manifestiert sich in ihrem ziellosen Sein.

Die Aufgabe der Dissertation ist in der Geschichte der ungarischen Utopien Tendenzen zu finden, und eine solche Tradition zu rekonstruieren, die fähig ist, die einzelne Schritte dieser Textform zu beleuchten. Die Reihe der ungarischen Utopien ist länger, wie sie in der ungarischen Literatur kanonisiert wurden, obwohl diese Dissertation ihnen bis zur Mitte des 20. Jahrhundert folgt. In der Hinsicht von *Elsa* beobachtet die Dissertation drei grundlegende Vorgänge: die Erscheinung des Fliegens und die Methode seiner Darstellung; die ungarische Variationen der Verwirklichung der Stadt als utopische Umgebung; die Erscheinung des Unterganges der Menschheit durch einen Krieg. Alle drei Vorgänge existieren traditionell in der Geschichte der ungarischen Utopien, ihre Variationen tauchen zuerst im 19. Jahrhundert auf.

Die Merkmale der utopischen Literatur – die Probleme der Gattungsbeschreibung

In der Interpretation von *Elsa* ist es notwendig die Beziehung zwischen dem Text und der Utopie als Gattung, beziehungsweise Textform zu erklären. In der Tradition der Interpretation von *Elsa* tauchen sowohl die Utopia als auch die Science-Fiction auf. Die Dissertation interpretiert den Text als Utopie, als eine Variation der Utopie, und unterscheidet ihn von der Eutopie und der Science-Fiction. Nach der Stellungnahme der Dissertation ist die Dystopie eine Variation

der Utopie, die keine ideale Welt mit rationalen Argumenten verkörpert, sondern ganz im Gegenteil: sie vergrößert die Anomalien der Geschichte und des Schicksals der Menschheit, und als literarische Verwirklichung der aggressiven Ideen ist sie eine Warnung, die ihre Thesen an die Gegenwart richtet. Ihre Enttäuschung unterscheidet sie von den Eutopien, und der Mangel der wissenschaftlichen Ideen trennt sie von der Science-Fiction. Der Unterschied zwischen der Eutopie und der Dystopie ist aber nicht so klar, wie die literarische Tradition sie nach den Werken von Thomas More und Jonathan Swift darstellt. Die Welt der Eutopien ist unbewohnbar, und die Möglichkeit ist schrecklich, die die Dystopien als die Verwirklichung der Ideen der Gegenwart malen. Die Interpretation, die die gattungstheoretische Fragen hervorhebt, erklärt die Anomalien, die mit den Utopien zusammenhängen, und sucht Argumente für Darstellung von *Elsa* als Dytopie. Wenn die Dissertation die Dystopie als Textform beschreibt, vergisst sie nicht, dass der Begriff „utopischer Roman“ und „antiutopische Parabel“ auch benutzt werden. Daraus ergibt sich, dass die Dissertation unter Utopie, Dystopie und Eutopie ihre literarische Variation versteht.

Die Utopien sind Einzelgänger, wenn sie oft als nicht fiktive Texte interpretiert werden. Die Darstellung der Beziehung zwischen der aktuellen Gegenwart, der als aktuell auffasste Zukunft und dem Text ist ein regelmäßiges Moment der Interpretationen, das betonte und manchmal einzige Rolle in der Interpretationen spielt. Nach der Dissertation ist diese Strategie – gegen alle Traditionen – unhaltbar, weil sie falschen und unbegründeten Weg zu Erklärung bestimmt.

Der Überblick der Definitionen und Erklärungen, die in der ungarischen und internationalen Literatur benutzt sind, die Darstellung der Problemstellungen dieser Definitionen, besonders das Problem der Utopie-Dystopie, will erklären, über welche gemeinsame Merkmale diese thematische Textformen, die Dystopien verfügen. Mit der Darstellung der utopischen Merkmale stellt die Dissertation die Frage, ob die Texte, die eigene thematische und narrative Merkmale haben, selbständige Gattungen sind, oder sich als thematische Textform benehmen. Die Auffassung der Dystopie als Textform begründet es, dass die Gattung der Texte

- obwohl sie mehrere gemeinsame Merkmale haben – dadurch beurteilt wird, welche Elemente typisiert werden können: deshalb kann *Elsa* auch als utopischer Roman auffasst.

Der Fokus der Dissertation ist die Dystopie, besonders ihre Entwicklung und schöpferische Veränderung. Die Dissertation hat die folgenden Folgerungen über die Beziehung zwischen der Eutopie und der Dystopie: das Vergrößern der Alpträume, die Angst von ihnen steht im Vordergrund der Dystopie, statt der Darstellung einer ideal auffassten Welt. Dieser Prozess definiert die Beziehung der Eutopie und der Dystopie. Vor diesem Prozess handelte sich um eine Tendenz innerhalb der Utopien/Eutopien, die die ideal auffasste Welt unmenschlich und vermeidend macht, die aber die positive Konklusion des Textes bewahrte. Die schrecklichste Eigenschaft der Dystopien ist, dass ihre Welt das gleiche Ziel wie die Eutopien hat: die Glücklichkeit ihrer Einwohner. Ihre Mittel unterscheiden sich von denen der Eutopien auch nicht. Die Grenzenlosigkeit der Priorität der Gesellschaft gegen das Individuum, die Vorrechte des abstrakten Staates kommt so zur Geltung, wie in der schönen Welt der Eutopie. Dass die Verwirklichung der hoherhabenen Glücklichkeit in der Dystopie stark und düster ist, kommt es auf den Methoden an, wie der Staat auf die Glücklichkeit achtet, beziehungsweise wie er nach ihr strebt. Die Mittel sind gleich in den Dystopien und Eutopien: Tod, Ächtung, Folterung für alle, die nicht das ausgedachte Gute der Gesellschaft dienen. Während diese Merkmale in den Eutopien zu einem eutopischen Ziel führen, werden die Mittel in den Dystopien nur Slogans und rhetorische Wendungen. Das Mittel selbst wird das Ziel – die Zerstörung, die Aussichtlosigkeit, das Staatssystem, das die Menschheit böse und ausgeliefert macht, hat keinen Ausweg. Die Dystopie ist nicht die Verspottung der gegenwärtigen Ideen, sondern die Verwöhnung der Träume der Ideen, der Eutopie.

Utopische Züge von Pilotin Elsa oder die vollkommene Gesellschaft – thematische Elemente der Utopien

Die Darstellung der dystopischen Eigenschaften von *Elsa* findet mit der Hilfe von zwei Methoden statt: mit der Interpretation der thematischen Merkmale, die die Welt der Dystopie aufbauen und die für sie charakteristisch sind; und mit der Darstellung des Raum- und Zeitsystems des Werkes. In der Interpretation der Welt von *Elsa* hat die mythische Macht große Bedeutung. Durch die Analyse der falschen und unsichtbaren Macht kann die Warnung des Textes realisiert werden. Die Macht von *Elsa* ist unregelmäßig: gesichtslos, fremd und ist reich an Anomalien – sie ist aber eine gut existierende Macht. Ein System, das selbst seine Theorie aufbaut, aber sein Praxis folgt nicht dieser Theorie. Die Bewohner der Welt in *Elsa* benehmen sich ambivalent mit der Macht: sie wissen über sie, aber nach den Anomalien des Systems schaffen sie ein Verhalten, das ihre Zweifel ausdrückt. Nur wenige sind die echten Diener der Macht. Die Welt von *Elsa* ist also eine Pseudowelt, wo die Ideen der Macht wenige Beziehung mit der Verwirklichung der Macht haben. Mit der Terminologie von Poszler: das Teil (die Verwirklichung der Macht) und das Ganze (die Theorie der Macht) haben widersprechende Beziehung. Mit der praktischen Verwirklichung der Macht ist ein anderes Merkmal der Dystopien im Zusammenhang, die Freiheit, die Freiheit des Individuums, beziehungsweise ihr Versetzen durch die Rücksichtslosigkeit der Macht. Die Dystopien, die von dem Widerspruch zwischen der Freiheit und der Gleichheit überzeugt sind, verkünden, dass das Individuum auf seine Freiheit verzichten muss, und sich der Gesellschaft widmen soll. Da Glücklichkeit und Freiheit in den Theorien der Dystopien nicht miteinander zu tun haben, nimmt der Mangel der Freiheit und daneben das Sein der Gesellschaft zuliebe die Glücklichkeit an. In der vorübergehenden Zeit von *Elsa* realisiert es teilweise, aber dieser Vorgang prognostiziert den Servilismus der Gesellschaft des Ewigen Krieges. Wer sich von der Vergangenheit vor dem Ewigen Krieg trennen kann, ist fähig auf die Freiheit zu verzichten.

Wie die meisten Dystopien, verzichtet *Elsa* auch auf alle Darstellung der

menschlichen Seele, die zu einem unkontrollierbaren Raum gehören: Kunst, Religion, Trauer haben das gleiche Schicksal, wie die Geistwissenschaften. Als überflüssige und nutzlose Dinge verschwinden sie in der Geschichte der Menschheit, die die Rationalität ehrt. Das Werk *Elsa* arbeitet mit doppelten Methoden – wie im Fall der Darstellung der Macht – um die Dissonanz der Ideen zu erklären. Während die Rhetorik des Ewigen Krieges alles altmodisch interpretiert, das mit der Kunst zusammenhängt, zeigt der Text mit großer Freude die Macht und die Fähigkeit der Musik. Die musikalische Hinweise des Werkes, die Erwähnung der Opern *Aida* und *Götterdämmerung* in dem Text, die Szene in dem Luftschutzraum voll von musikalischen Elementen zeigen, dass der Triumph von Jazz nach dem Drang der Macht relativ ist, die Zerstörung der Kultur ist schwieriger als die Vernichtung des Menschen.

Obwohl der Text nicht reich an literarischen Zitaten ist, kann ein Selbstzitat gefunden werden: die Figur von Laodameia verstärkt die Tendenz, die nach der Erwähnung von *Aida* und von *Götterdämmerung* entsteht. Die Tochter der selbstaufopfernden Frauen (Aida, Brünhild und Laodameia) kann an dem Schicksal der ausgewählten, geliebten Herrinnen nicht beteiligt werden. Der Märtyrertod von *Elsa* ist kleiner als der Tod der uralten Heroinen, und ihre Liebe besteht die Probe nicht. Die Liebe als Meuterei gegen die Gesetze der Dystopie hilft nicht dem Schicksal von Elsa.

Das Liquidieren der Geistwissenschaften, besonders der Geschichte ist die Voraussetzung der Dystopie, solches Merkmal, das zu den Eigenschaften der Dystopien gehört. Das Verzichten auf die Vergangenheit, über die Geschichte kostet viel: in der Welt von *Elsa* verschwindet die Zukunft und die Gegenwart wird ewig. Das Verzichten auf die Vergangenheit bedeutet das Auflösen der linearen Kultur, und gleichzeitig wird der Trauer und die Religion überflüssig und unbekannt. Die neue Konfession stellt den Schutz des Krieges in den Mittelpunkt, aber ohne Pathos und ohne Gefühle. Als ob der Ewige Krieg nicht von den Menschen gekämpft wird – die Gleichheit bedeutet in der dystopischen Welt, dass die Macht alle ihre Bürger als wertlos betrachtet.

Über das Raum- und Zeitsystem von *Elsa*

Die Ewigkeit der Gegenwart ist der Teil einer Konzeption, die in dem Raum- und Zeitsystem von *Elsa* ein außergewöhnliches System bildet. Der Textbau mit parallelen Geschichten (die Geschichte des Ewigen Krieges und die Geschichte der Kleinen Erde, beziehungsweise ihr Schöpfer) macht das narrative System reicher, das im Raum und Zeit für die Handlung von *Elsa* Platz findet. Vergebens das Gesetz der Utopien, das den Raum der Handlung als u-topos darstellt, geben die ungarischen Bezüge von *Elsa* ein, dass das Schrecknis des Ewigen Krieges keine zukünftige Bedrohung ist. Obwohl die Geschichte der Kleinen Erde die Ängste der Handlung kosmisch vergrößert, bleiben sie doch topisch und menschlich. Vergebens der Versuch, die Handlung in einer fremden Welt darzustellen, das Vermeiden der genauen Ortsnamen, ist dieser Versuch lieber Manier, als ernst nehmende Wille.

Die Erfindung von *Elsa* über das Zeitsystem übersteigt das allgemeine Verfahren der Utopien, die die zeitliche Entfernung der Handlung schafft – der Text von *Elsa* arbeitet mit zwei Methoden: die Zeit des Ewigen Krieges, die von der Vergangenheit trennt und die Gegenwart ewig macht, und die Zeit der Kleinen Erde, die die Wiederholung und die zyklische Merkmale der Geschichte betont, bauen zusammen das Zeitsystem des Werkes. Wie Gilles Deleuze in seinem Werk *Logique du sens* behauptet, die Wiederholung hat zwei Archetypen: der platonische, der die Welt aufgrund den grundlegenden Gemeinsamkeiten beobachtet, und der nietzschesche, der die Gemeinsamkeiten aufgrund den Unterschieden interpretiert. Das Zeitsystem des Ewigen Krieges ist linear, aber der Gasttext verfügt über ein System mit dem zyklischen Aufbau – der Unterschied ist auffallend. Das doppelte Verfahren des Textes, die Opposition des linearen und zyklischen Zeitsystems löst sich am Ende des Werkes auf, und die zyklische Zeitauffassung wird erweitert, wenn durch die Konklusion des Textes die Handlung des Ewigen Krieges beteiligt an der Geschichte der Kleinen Erde wird.

Die Bedeutung der Geschichte der Kleinen Erde kann nicht überschätzt werden. Die Benutzung des Gasttextes, ihre Vorstellung als „romanischer Lebenslauf“ ergibt einen solchen Kontext, der die Interpretation von *Elsa* reicher macht. Durch die Geschichte der Kleinen Erde macht die Handlung des Werkes das Existieren der Originalität fraglich. Es wird eingegeben, dass das Universum, alle Art des Lebens unter der Herrschaft des Simulacrum steht.

Es gibt keinen Unterschied zwischen dem Originalen und der Kopie, und es ist sinnlos den Unterschied zu suchen. Diese Art der Handlung, die das Sein der Originalen und dadurch das Sein der Kopie fraglich macht, macht gleichzeitig die Bedeutung des Simulacrum unsicher. Nach Groys verändert sich das Konzept des Simulacrum ständig. Im Werk von Babits ist das Simulacrum die letzte Formation, das alles triumphiert, aber gleichzeitig verliert es seine Wichtigkeit im Universum. Bei seinem Triumph, bei dem Misserfolg von Elsa verschwinden alle seine Bedeutungen, weil es nie mehr die Wirklichkeit bedecken kann – die Hyperrealität wird eindeutig. Die Benutzung des Simulacrumbegriffs, der in der bildenden Kunst üblich ist, kann in der Interpretation der Dystopien, bei der Erklärung der verschiedenen Raum- und Zeitdimensionen im Mittelpunkt funktionieren, und die verschiedenen Bedeutungsschichten voneinander trennen.

4. Zusammenfassung

Die Aufgabe der Dissertation ist, durch die Analyse des Werkes *Pilotin Elsa oder die vollkommene Gesellschaft* von Babits Mihály die Wichtigkeit des Textes im Oeuvre zu finden und die gattungstheoretische Fragen des Textes zu beantworten. Die Fragenstellung der Dissertation und ihre Beantwortung haben ein Ziel: die Beweisung der Hypothese, das *Elsa* ein wichtiger Tel des Oeuvres ist, und die Interpretation des Werkes nicht beendet ist. Die angenommene Rolle des Textes im Babits-Oeuvre, die Erfindung und Benutzung der Dystopie in diesem Oeuvre stellen vor, dass *Elsa* eine wichtige Haltestelle im Vorgang ist,

das die Kritik den Humanismus von Babits nennt. Die Dissertation betont die Rolle der Dystopie innerhalb dieses Vorganges und aktualisiert den Begriff im Fall von *Elsa*.

Die Dissertation betrachtet die Dystopie als Textform, die als Gegenpunkt der Eutopie die Ängste der Gegenwart irreal vergrößert. Mit ihren narrativen und thematischen Merkmalen ersetzt die Dystopie die Eutopie im 20. Jahrhundert, und parallel mit der Science-Fiction (aber mit unterschiedlichen Methoden) spielt wichtige Rolle – nicht nur in der Literatur. Die Dissertation liest *Elsa* als Dystopie und sie versucht zu beweisen, dass die Simulation als literaturtheoretischer Begriff in der Interpretation und der Definition des Werkes gültig sein kann. Das Werk *Elsa* ist besonders geeignet diese These zu begründen, da ihr Aufbau und Inhalt ein Versuch zum Vervollkommen der Technik der Wiederholung und der Nachahmung ist.

Während des Lesens des Werkes als Dystopie ergeben sich weitere Fragen und Themen, die die Dissertation nur überflächig oder nicht beantwortet: die Analyse der Beziehung zwischen der Dystopie und der Science-Fiction, oder des Zusammenhangs der Dystopie und der Satire kann die Interpretation von *Elsa* fortsetzen.

Publikationen

Metamorphosis of Simulation and Simulacrum in he Literature of the 20th Century.

30th The International Movement for Interdisciplinary Study of Estrangement (IMISE) Conference, John Cabot University, Róma 2006. Juli

Gekürzt: Lo Straniero # 44

A Naphoz hasonló szem. (Az Utazás Faremidóba és A tragédia születése lehetséges kapcsolatáról) In: Kolozsi Orsolya – Urbanik Tímea (szerk.): Modern magyar irodalom történet. Tiszatáj Könyvek, Szeged, 2006. S. 97-113.

Der Weg zur postmodernen Dystopie? Dystopische Züge im Roman *Morbus Kitahara* von Christoph Ransmayr. Vdm-Verlag, Saarbrücken, 2009